

Jugend gestaltet nachhaltige Zukunft – Projektwoche an der Lauenburgischen Gelehrtenschule Ratzeburg

Ratzeburg, 20.09.2019

Vor über 200 TeilnehmerInnen stellten ca. 50 SchülerInnen der Lauenburgischen Gelehrtenschule Ratzeburg (9a sowie 10 E c) ihre Ergebnisse der gemeinsamen Projektwoche vor. Zuvor setzen sie sich eine Woche lang intensiv mit der eigenen Region auseinander und entwickelten Wege für eine nachhaltige Mobilität in der Region sowie für eine nachhaltige Gestaltung der eigenen Schule. Dabei hinterfragten sie unter Einsatz des Vernetzten Denkens unter anderem das persönliche Alltagsverhalten.

Die Projektwoche fand statt im Rahmen des AktivRegions-übergreifenden Projektes „Jugend gestaltet nachhaltige Zukunft“, an dem mehr als 48 Schulen aus Schleswig-Holstein teilnehmen. Das 3-jährige Projekt zielt auf die Förderung der Jugendbeteiligung in Schleswig-Holstein. Im Rahmen von 48 verschiedenen Projektwochen werden ca. 2.400 Schüler/-innen jeweils konkrete Herausforderungen aus der eigenen Region durch Einsatz des Vernetzten Denkens kritisch reflektieren, anschließend Lösungsvorschläge entwickeln und diese den politischen Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit präsentieren. Das Projekt wird gefördert durch 16 AktivRegionen*, die Gesellschaft für Energie und Klimaschutz SH (EKSH) und das Institut für Vernetztes Denken Bredeneek – sowie unterstützt durch die Abfallwirtschaft Südholstein (AWSH). Zudem unterstützen die Sparkassen und die Abfallwirtschaftsgesellschaften Schleswig-Holstein die Jugendbeteiligungsprojekte in Schleswig-Holstein – unter anderem über einen landesweiten Wettbewerb. Im Rahmen des Wettbewerbs werden jährlich die 3 besten Ideen prämiert. Weitere Informationen zum Projekt und zum Wettbewerb finden Sie hier: www.jugend-gestaltet-nachhaltige-Zukunft.de.

Nachfolgend werden die von den SchülerInnen entwickelten Lösungsvorschläge kurz dargestellt.

Vorschläge zur nachhaltigen Mobilität und zur nachhaltigen Gestaltung der eigenen Schule

E-Autos: Ziel des Teams ist mehr E-Autos statt Verbrenner in Ratzeburg und Umgebung zu haben. Als entscheidende Faktoren bei ihrer Ursache-Wirkungsmodellierung haben die SchülerInnen die Vorurteile gegen Elektroautos, die fehlenden Lademöglichkeiten und die hohen Anschaffungspreise identifiziert. Die Anschaffungspreise werden durch selbstverstärkende Wirkungsschleifen - durch Engelskreise - von ganz allein sinken. Die Ladestationen werden ebenfalls mit der Nachfrage wachsen, aber bei den Vorurteilen, etwa dass Lithium so umweltunfreundlich und unsozial sei, dass der Strom eh aus Kohle gewonnen würde, und dass Wasserstoff doch die bessere Lösung sei, wollen die SchülerInnen ansetzen. Insbesondere, nachdem die Projektbetreuer hier aus erster Hand aus Forschungen für das Umweltbundesamt aufklären konnten. Idee ist ein Infotag, der „Ratzeburgs Efa“ heißen soll - E-Mobilität für alle. An dem Tag soll es natürlich Probefahrten mit E-Autos geben und dazu Vorträge von Experten und ein Rahmenprogramm mit umweltfreundlichen Food-Trucks, jungen Bands aus der Region, alles ohne Plastikmüll. Umsetzen könnte das der Umweltbeauftragte der Stadt, ggf. sogar die Autohäuser. Wichtig ist, dass die SchülerInnen bei der Planung dabei sein dürfen, damit die Presse darüber berichtet und auch die Erwachsenen sehen, wie wichtig den jungen Menschen ist, dass etwas geändert wird.

E-Mobilität: Ein anderes Team hat das Ziel, dass E-Lastenfahrräder, E-Dreiräder für Senioren und natürlich auch die E-Scooter in Ratzeburg mehr genutzt werden. Kleines Problem ist, dass diese im Winter weniger attraktiv sind. Größeres Problem, dass diese teuer sind und dass diese mehr Platz auf Radwegen, auf den Straßen und zum Abstellen benötigen. Idee der SchülerInnen ist das „Ratzeburg E-GO“ Projekt. Mindestens durch eine Umfrage, besser noch durch ein Pilotprojekt soll getestet werden, ob es eine Nachfrage für E-Lastenfahrräder und E-Scooter zum Ausleihen in Ratzeburg gibt. Clou beim Pilotprojekt wäre, dass die dafür benötigten ersten Vehikel durch Fördergelder oder Spenden zur Verfügung gestellt werden könnten - später auch durch private Besitzer von solchen teuren Rädern und Rollern, die dann über eine App bequem Geld mit ihren Vehikeln verdienen können. Das Pilotprojekt selbst könnte wie eine Roadshow nacheinander in unterschiedlichen Städten durchgeführt werden, wodurch die Kosten gesenkt werden können und Erfahrungen ausgetauscht. Wenn sich dann Interesse zeigt, könnte mehr Platz für solche Vehikel bereitgestellt werden, der dann den Autos weggenommen werden könnte. Zudem geht es dann um Details wie Angst vor Diebstahl, Vandalismus und wild abgestellte Vehikel. Auch da haben die SchülerInnen weitergedacht. Video überwachte Abstellplätze, GPS Tracking, aber vor allem auch die Idee, dass die Ratzeburger stolz auf Ihre neue Mobilität sind, die vielleicht auch Touristen anlockt, kann helfen, die Fehler aus anderen Städten zu vermeiden. Details dabei zum

Beispiel, dass die Leih-Vehikel von Senioren, Werkstätten für Behinderte, Schul-AGs u.ä. gewartet oder gar umgebaut werden könnten.

ÖPNV: Das nächste Team hat das Ziel, dass mehr ÖPNV, insbesondere Busse in Ratzeburg und Umgebung statt Autos genutzt werden. Hindernis-Faktoren laut Modell sind der hohe Preis der Busnutzung, dass diese unbequem sind, zu selten fahren und uncool sind. Zudem sind diese nicht ausgelastet und könnten bei höherer Auslastung von ganz allein preiswerter werden und häufiger fahren, über so genannte Engelskreise. Idee der SchülerInnen, insbesondere im Zuge der aktuellen "Greta-Welle" Busfahren für cool zu erklären und eine Image-Kampagne zu starten, über Plakate, T-Shirts etc., die einerseits Busfahren für cool erklärt, ggf. aber auch die Wahl von Autos entsprechend uncool.

Rad-Region: Die Schülergruppe forderte den Ausbau von Radwegen (u.a. eine Verbindung zwischen Ratzeburg und Mölln über Schmilau, eine Querverbindung Vorstadt – Geogsberg sowie eine Umgehung der Möllner Altstadt), die Schaffung von Fahrradautobahnen (z.B. zwischen Lübeck und Ratzeburg) sowie eine bessere Rad-Anbindung an Bus und Bahn, um die Region fahrradfreundlicher zu gestalten. Nach einer intensiven Diskussion mit Bürgermeister Koech (Ratzeburg) und Möllns Bürgermeister Wiegels, der als RAD.SH-Vertreter (kommunale Arbeitsgemeinschaft zur Radförderung) an dem Interviewblock teilnahm, stellten die SchülerInnen fest, dass zuerst eine höhere Nachfrage geschaffen werden müsste, bevor neue Investitionen in die Rad-Infrastruktur vorgenommen werden können. Aus diesem Grunde entwickelten sie verschiedene Maßnahmen, um die Bevölkerung für das Radfahren zu mobilisieren. U.a. schlugen sie die Einführung eines Bonussystems vor. Über eine App (z.B. Bike-Benefit) kann man gefahrene Kilometer sammeln und gegen Boni einlösen – z.B. Rabatte bei Fahrradläden oder auch Gutscheine für In-Läden. Das Handy zählt mithilfe von GPS-Daten automatisch die gefahrenen Kilometer. Schummeln geht nicht, da die App typische Bewegungsmuster, die bei Radfahren oder beim Autofahren entstehen, unterscheiden kann.

Und schließlich schlug die Schülergruppe vor, die Innenstadt zur Rad-Zone zu erklären. Dies sollte jedoch schrittweise erfolgen, um die Bürger bzw. den Einzelhandel nicht zu überfordern. In einem ersten Schritt könnte ein zusätzlicher „verkaufsoffener Sonntag“ ins Leben gerufen werden, an dem die Innenstadt für Autos gesperrt wird. Das Ziel besteht darin, dem Handeln aufzuzeigen, dass eine Verkehrsberuhigung zu keinen Umsatzeinbrüchen führen wird. Zudem sollen die Bürger direkt erleben, dass ein Einkaufen mit dem Rad durchaus möglich ist. Um möglichst viele Menschen zu Mitmachen zu bewegen, wird der „Tag des Fahrrads“ um viele Aktionen direkt in der Innenstadt ergänzt. An verschiedenen Ständen können sich die Bürger über die neuesten Fahrrad-Modelle, E-Bikes, E-Roller etc. informieren und diese sogar testen. Zudem wurden Essensstände, Entertainment auf der Bühne sowie verschiedene Challenges mit Gewinnmöglichkeiten vorgeschlagen.

Nachhaltige Ernährung: Das Team zeigte ein hohes Engagement, um die eigene Schulmensa nachhaltiger zu gestalten. Es wurden diverse Gespräche mit dem Mensabetreiber, der Schulleitung und sogar mit dem Bildungsministerium geführt. Zudem wurde eine Mensa der Wilhelm-Bracke-Gesamtschule aus Braunschweig interviewt, die als beste Schulmensa Deutschlands vom DNSV (Deutsches Netzwerk Schulverpflegung) ausgezeichnet wurde. Die Mensa setzt auf regionale, saisonale sowie auf Bio-Produkte. Durch pfiffige Rezepte können die Preise dennoch bei ca. 3,40 EUR gehalten werden. Die Mensa erfreut sich einer hohen Nachfrage (über 800 Personen gehen dort regelmäßig freiwillig Essen – in Ratzeburg sind es lediglich 130 SchülerInnen). Um Bestandteile des Erfolgsmodells zu übernehmen, wurde ein Austausch zwischen den Mensabetreibern vereinbart. Hierzu gehört auch das Bestellsystem, um Lebensmittelreste/-abfälle zu vermeiden. Zudem schlug das Schülerteam die Einführung eines Ernährungstages vor, um die SchülerInnen über das Thema „Nachhaltige Ernährung“ zu sensibilisieren. Dass dies dringend notwendig ist, zeigte eine Schülerumfrage an der Schule. Als weitere Maßnahmen wurden die kreative Umgestaltung der Mensa (der Kunstkurs hat hierzu bereits Unterstützung zugesagt), die stärkere Nutzung des Wunschbriefkastens und die Vermeidung von Plastikverpackungen in der Mensa genannt.

Nachhaltige Schulwege: Zur Steigerung der Attraktivität der Busse entwickelten die SchülerInnen verschiedene Maßnahmen – von der Optimierung der Verbindungen (Linienführung und Taktfrequenzen) über eine bessere Abstimmung der Fahrtzeiten mit den Stundenplänen bis hin zur besseren Ausstattung (u.a. WLAN) und Innengestaltung der Busse. Zudem forderten sie einen kostenlosen ÖPNV für alle SchülerInnen – auch für die OberstufenschülerInnen. Um die Schulwege nachhaltiger zu gestalten und um „Elterntaxen“ zu vermeiden, schlugen die SchülerInnen einen Schulwettbewerb vor. Über einen längeren Zeitraum wird das

Mobilitätsverhalten der SchülerInnen erfasst (z.B. über Apps). Die Schulklasse mit den meisten Rad- und Busfahrern sowie Fußgängern gewinnt den Wettbewerb und erhält einen Preis, wie z.B. einen Schulausflug.

Abfallvermeidung und –trennung: Die Schülergruppe schlug einen Schulwettbewerb vor, um die MitschülerInnen für die Abfallvermeidung und –trennung zu mobilisieren. Hierbei wurde davon ausgegangen, dass neben der Einführung von Abfalltrennsystemen an der Schule insbesondere Anreize für die Abfallvermeidung und –trennung geschaffen werden müssen, die über die eingesparten Abfallentsorgungskosten finanziert werden könnten. Zudem wurde der Einsatz von Lufthandrocknern und qualitativ-hochwertigen Wasserflaschen vorgeschlagen. Letzteres soll zur Reduzierung des Plastikaufkommens an der Schule beitragen.

Fair-Trade-Schulkleidung: Die Jugend setzt ein deutliches Zeichen gegen die aktuellen Praktiken der Textilindustrie (Umweltverschmutzung, Kinderarbeit, Ausbeutung durch schlechte Arbeitsbedingungen und Entlohnung etc.). Die SchülerInnen wollen Fairtrade-Kleidung als sinnvolle Alternative bekannter machen und dabei Vorurteile (Fairtrade-Kleidung ist grau und trist) abbauen. Hierfür wollen sie ein eigenes Design entwickeln und hiermit die bisherige Schulkleidung an der Schule ersetzen. Nach einer erfolgreichen Einführung möchte das Team auf weitere Schulen in der Region zugehen, um diese ebenfalls für das Vorhaben zu gewinnen. Das langfristige Ziel besteht darin, über das schrittweise Vorgehen eine landesweite Initiative aufzubauen. Für Letzteres hat Umweltminister Albrecht bereits seine Unterstützung zugesagt.

Grüne Schule: Und schließlich hat sich eine Gruppe damit befasst, die Schule grüner zu gestalten, z.B. durch eine Fassadenbegrünung, den Bau von Insektenhotels sowie Nistkästen und einer Anlage einer Streuobstwiese und eines Schulgartens.

*Förderhinweise:

Wir fördern den ländlichen Raum



EU.SH



Landesprogramm ländlicher Raum: Gefördert durch die Europäische Union - Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
 Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



EKSH

Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein GmbH